

VERGESSENE KUNSTWERKE BRAUCHEN HILFE



„Himmelfahrt“, Emporenmalerei von 1716, Dorfkirche Barenthin

VERGESSENE
KUNSTWERKE

BRAUCHEN
HILFE

Kontakt Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.
Tel.: 030-4493051 | Mail: altekirchen.janowski@t-online.de | www.altekirchen.de

Ihre Spende Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.
IBAN: DE94 5206 0410 0003 9113 90 | BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)
Stichwort: Barenthin

Eine gemeinsame Aktion von Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

SPENDENAKTION ZUR RESTAURIERUNG VON KANZEL UND EMPORENBILDERN IN DER DORFKIRCHE BARENTHIN



Viel konnte in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten für die Erhaltung und Instandsetzung unserer Kirchengebäude erreicht werden: Marode Dachstühle wurden repariert und Kirchendächer neu gedeckt, Fundamente trockengelegt, Fachwerkkonstruktionen instandgesetzt und Außenmauern neu verputzt. Oftmals jedoch reichen die vorhandenen Mittel nicht aus, um auch das Inventar und die wertvollen Kunstschätze in unseren Kirchen zu sichern und zu restaurieren.

Unsere alljährliche Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ ist diesmal der Ausstattung der Dorfkirche Barenthin (Landkreis Prignitz) gewidmet.

In diesem Jahr konnte die Sanierung der Kirche – ein schlichter Feldsteinbau aus dem 16. Jahrhundert – abgeschlossen werden. Die Arbeiten beschränkten sich im Wesentlichen auf die Instandsetzung des Daches mit dem noch aus der Bauzeit stammenden Dachstuhl. Für die noch dringend notwendigen Arbeiten im Inneren der Kirche, die insbesondere der Erhaltung von Gemälden an der Emporenbrüstung und der Kanzel dienen, ist die Kirchengemeinde auf eine finanzielle Unterstützung angewiesen. Die Gemälde und die Kanzel prägen und bereichern den ansonsten schmucklosen Raum. In einem bemerkenswert umfangreichen Zyklus sind insgesamt 16 Stationen aus dem Leben Christi dargestellt: von der „Anbetung der Hirten“, „Verkündigung Mariens“, der Leidensgeschichte Christi mit der „Kreuzigung“ bis zur „Himmelfahrt“.

Auf dem Gemälde der „Auferstehung“ hat der Maler seine Signatur hinterlassen: „C. L. Schlichting, Mahler, Anno 1716“.

Es handelt sich um Christian Ludwig Schlichting, Maler aus Havelberg. Er ist durch einige weitere signierte Arbeiten in Prignitzer Kirchen bekannt: Burghagen, Dorf-Zechlin, Dreetz und Wernikow. Dem „Maler vom Dohm“, wie er in dem Trauregister des Havelberger Doms genannt wird, sind mit seinem charakteristischen, handwerklich-naiven Stil sicherlich noch weitere Arbeiten zuzuordnen.

Der Barenthiner Zyklus schmückte ursprünglich die an der Nord- und Westseite der Kirche angebrachten Emporen. Frühere bauliche Veränderungen im Kirchenraum – u. a. die Entfernung der Westempore – haben dazu geführt, dass heute fünf Szenen an anderer Stelle platziert sind: drei im Format beschnittene Felder hängen separat in einem Rahmen zusammengefasst, zwei Szenen befinden sich neben der 1983 eingebauten Orgel. Über die Jahre haben sich an den Gemälden eine Reihe von Schäden eingestellt, z.B. durch Wurmfraß oder durch die Bildtafeln durchgehende Risse. Die Kanzel dürfte einige Zeit nach der Emporenmalerei, aber noch im 18. Jahrhundert, entstanden sein. Das reiche Schnitzwerk ist in den typischen, unregelmäßigen Formen des Rokoko ausgeführt. In den beiden Füllungsfeldern des Kanzelkorbes befinden sich die gemalten Darstellungen von Christus, der in seiner Hand das Evangelium hält, und von Moses mit den Gesetzestafeln. Ursprünglich befand sich die Kanzel im Osten der Kirche rechts neben dem Altar. Bei den Umbauten in den 1980er Jahren wurde sie an die Westwand verrückt. Heute ist sie nicht mehr benutzbar, ihr Standort in der Mitte der Westwand, im Rücken der Gottesdienstbesucher, mutet befremdlich an. Zahlreiche



Schäden, Abbrüche und Verluste von Schnitzwerk sowie eine sehr grob ausgeführte Übermalung beeinträchtigen das an sich sehr bemerkenswerte Kunstwerk erheblich. Als vordringlichste Aufgabe gilt es, sowohl bei den Gemälden als auch bei der Kanzel, die akut gefährdete Substanz, das vom Wurm zerfressene Holz und die sich

ablösenden Farbschichten zu sichern. Darüber hinaus soll aber auch durch eine Verbesserung des Erscheinungsbildes der Kunstwerke eine Nutzung durch die Kirchengemeinde ermöglicht und das ursprüngliche Raumprogramm wieder hergestellt werden.